

Ansprache in der interaktiven Passionsandacht

am Mittwoch nach Reminiszenz (04.03.2026)

Menschen zwischen Schuld und Vergebung - Judas

Matthäus 26, 14-16.46-50

14 Da ging einer von den Zwölfen, mit Namen Judas Iskariot, zu den Hohenpriestern

15 und sprach: Was wollt ihr mir geben? Ich will ihn euch verraten. Und sie boten ihm 30 Silberlinge.

16 Und von da an suchte er eine Gelegenheit, dass er ihn ausliefere.

Diese Gelegenheit kam, als Jesus mit seinen Jüngern nach dem Passah-Mahl hinaus an den Ölberg ging. Matthäus erzählt uns weiter:

46 Jesus sagte: Seht auf, lasst uns gehen! Siehe, er ist da, der mich verrät.

47 Und als er noch redete, siehe, da kam Judas, einer von den Zwölfen, und mit ihm eine große Schar mit Schwertern und mit Stangen, von den Hohenpriestern und Ältesten des Volkes.

48 Und der Verräter hatte ihnen ein Zeichen genannt und gesagt: Welchen ich küssen werde, der ist es, den ergreift.

49 Und alsbald trat er zu Jesus und sprach zu ihm: Sei gegrüßt, Rabbi!, und küsste ihn.

50 Jesus aber sprach zu ihm: Mein Freund, dazu bist du gekommen? Da traten sie heran und legten Hand an Jesus und ergriffen ihn.

Liebe „Online-Gemeinde“,

Erlaubt mir eine persönliche Frage: Wie leicht oder wie schwer fällt dir das Verzeihen?

„Es kommt auf die Situation an“, hat vielleicht der eine oder der andere gedacht.

Ja, stimmt: jemandem etwas zu verzeihen kann je nachdem leicht oder schwer fallen. Es kommt auf die Verletzung an, die einem angetan wurde. Manchmal kann man schnell sagen: „*ich nehme es dir nicht übel, ich verzeihe dir, keine Frage.*“ Manchmal braucht man Zeit. Und manchmal geht es einfach nicht. Man findet vielleicht irgendwann und irgendwie einen Weg, sich zu arrangieren und damit zu leben – aber richtig verzeihen bleibt schwer.

Unter den vielen Figuren der Passionsgeschichte gibt es eine, die gerade zum Sinnbild für jemanden geworden ist, dem man nicht verzeihen kann, weil er etwas Unverzeihliches getan hat. Gemeint ist Judas, einer der zwölf Jünger.

Wer war dieser Judas, der den Beinamen „*Iskariot*“ trägt? Aus den Evangelien erfahren wir unterschiedliche Aussagen über ihn. Er wird in allen vier Evangelien von vorneherein als „*Verräter*“ genannt.¹ Dennoch gibt es erst einmal keinen Unterschied zu den anderen Jüngern. Auch Judas gilt als Jünger Jesu und hat die Vollmacht, Dämonen auszutreiben und Kranke zu heilen.

Erst nach dem Tötungsplan der Hohenpriester und Schriftgelehrten tritt Judas in Aktion, wobei sein Motiv, Jesus zu verraten, im Dunkeln bleibt. Wollte Judas Jesus wirklich verraten? Oder wollte er ihn einfach nur dazu zwingen, sich endlich als Messias zu erkennen zu geben?

¹ Matthäus 10, 4; Markus 3, 19; Lukas 6, 16; Johannes 12, 4

Auf jeden Fall wird ihm für den Verrat Geld versprochen². Beim letzten Abendmahl kündigt Jesus schließlich selbst den Verrat an, ohne Judas beim Namen zu nennen³. Judas entfernt sich aus der Gemeinschaft der Jünger und führt die Tempelwache zu Jesus. Matthäus, Markus und Lukas erzählen, dass Judas Jesus mit einem Kuss verrät.⁴

Interessant ist, dass unter den Evangelisten nur Matthäus von einer Reue der Judas berichtet: Judas will das Geld zurückgeben, die Hohenpriester und Ältesten nehmen es aber nicht an und kaufen damit stattdessen ein Stück Ackerland, den sog. Töpferacker, der auch Blutacker genannt wurde. Laut Matthäus nimmt sich Judas das Leben noch in der Nacht vor der Kreuzigung Jesu.⁵

Bösartiger Verräter, Zweifler, unbußfertiger Sünder, geldgieriger und verstockter Jude, listiger Gottesmörder: das sind einige der Bilder, die mit Judas verbunden werden. In der antiken Malerei nehmen diese Bilder Gestalt: Judas wird mit grimmigen Gesichtszügen und einem bösen Blick dargestellt.

Umso erstaunlicher, ja fast revolutionär ist ein Steinrelief in einem Säulenkapitell aus der Kathedrale Sainte Marie-Madeleine. Die Kathedrale aus dem 12. Jahrhundert befindet sich in Vézelay, einem Ort in Burgund. Das Steinrelief besteht aus zwei Szenen.

Auf der linken Seite sieht man Judas mit aufgerissenen Augen und weit heraushängender Zunge, verzweifelt, hilf- und wehrlos am Strick am Baum hängen. Verstrickt in seiner Schuld hat er sich umgebracht. Er wusste weder aus noch ein.

Auf der rechten Seite des Kapitells sieht man, wie jemand den toten Judas von Baum genommen, von seinen Verstrickungen befreit und auf seine Schultern gelegt hat. Dieser jemand ist der gute Hirte, Jesus.

Jesus lässt Judas nicht hängen. Er löst ihn aus seinen Verstrickungen. Er legt ihn sich selber auf und trägt ihn. Es ist fast wie eine Umarmung

Was wollte der Steinmetz damit ausdrücken? Wollte er Judas sozusagen rehabilitieren? Wollte er sagen, was Judas Jesus und sich selbst angetan hat, war gar nicht so schlimm?

Das Bild provoziert und je nach Betrachter schockiert. Gnade für Judas? Kann es das geben? Gehen Gottes Gnade und die Liebe Gottes wirklich so weit, dass sie selbst Judas erreichen?

Auf mich persönlich wirkt dieses Bild tröstlich und ermutigend. Denn ich sehe mich selbst auf diesem Bild. Ich sehe mich getragen von meinem guten Hirten. Ich sehe mich auf seinen Schultern.

Im 1. Johannesbrief 3, 20 steht: *„Wenn uns unser Herz verdammt, Gott ist größer als unser Herz und erkennt alle Dinge.“*

Egal wie verstrickt ich in Fehlern und Schuld bin – Jesus lässt mich nicht hängen. Er holt mich heraus aus meiner Schuld.

Ich muss nicht verzweifeln. Ich muss mir das Leben nicht nehmen. Denn Jesus hat sein Leben für mich gegeben und damit mir Zugang zur Gnade Gottes erworben. Und diese Gnade ist grenzenlos und größer als mein Versagen und meine Schuld.

Das Bild von dem guten Hirten und Judas macht mich demütig und fordert mich in meinem Verständnis von Gottes Gnade und Vergebung heraus. Wie schnell bin ich dabei, Menschen in Schubladen zu stecken. Wie schnell bin ich dabei, die Bösen von den Guten zu trennen.

So ermutigt mich das Bild von dem guten Hirten und Judas, selbst ein Hirte zu sein, der den anderen trägt, der in seiner Schuld verstrickt ist und nicht mehr weiß, wie es weiter geht. Nicht mit erhobenem Zeigefinger, sondern mit offenen Armen, die einen umarmen und tragen.

² Matthäus 26, 15

³ Matthäus 26, 21

⁴ Matthäus 26, 49; Markus 14, 45; Lukas 22, 47

⁵ Matthäus 27, 3-5

Das Bild öffnet meine Augen für meine Mitmenschen, die von mir ein offenes Ohr, ein gutes Wort, eine Umarmung brauchen.

Judas ist eine tragische Figur in der Passionsgeschichte. Ein Mensch, der in Schuld verstrickt ist. Ein Mensch, der für sich keinen Ausgang mehr gesehen hat. Ob der Steinmetz aus Vézelay einen Ausgang für Judas gesehen hat?

Ich weiß es nicht. Das Einzige, was ich weiß, ist, dass wir einen Ausgang haben: wir haben einen guten Hirten, der uns von unseren Verstrickungen befreit und uns trägt. Er hat sein Leben für uns gegeben – damit wir trotz aller Verstrickungen Vergebung haben und immer aufs Neue einen neuen Anfang wagen können. Amen.

(Superintendent João C. Schmidt, Karlsruhe)

Hinweis:

In dieser Ansprache greife ich Gedanken auf aus:

Menschen zwischen Schuld und Vergebung. Andachten zu Szenen der Passionsgeschichte.
Gottesdienst-Institut der ELKB

Judas und der gute Hirte. Bildmeditation von Pater Pius Kirchgessner, in: https://www.pius-kirchgessner.de/07_Bildmeditationen/4_Christus/Judas.htm